

DAS ENTFREMDUNGSPROBLEM DER TÜRKISCHEN ARBEITERJUGEND IN FRANKFURT/M

Erhan Atiker

Das Grundproblem der in BRD lebenden türkischen Familien liegt darin, -wenn auch das Faktum der Wanderung vorübergehend sein sollte- dass der Rechtsstatus von Einzelpersonen im Rahmen des Auslaendergesetzes» undefiniert bleibt und deswegen im Falle der willkürlichen Behandlung durch die deutschen Behörden die Möglichkeit besteht, dass sie bei richterlichen Entscheidungen benachteiligt werden. Es ist beispielsweise bekannt, dass manche Auslaender wegen Anspruch auf Sozialhilfe, infolge von Verkehrsdelikten, wegen «Liebschaften mit Schwaengerung» in ihre Heimat abgeschoben wurden¹. Die zustaendigen Behörden in der BRD handeln nach dem Grundsatz «Deutschland ist kein Einwanderungsland» und weil das sogenannte Auslaendergesetz den Ermittlungsbehörden weite persönliche Entscheidungsmachten belaeisst, so können die Auslaender von manchen Beamten als rechtlose Personengruppe angesehen werden.

Derartige ungünstige institutionellen Bedingungen haben unter der türkischen Jugend den Eindruck verstärkt, dass sie sich in einer Situation der Benachteiligung befinden. In der Tat sind diese Jugendlichen zuerst mit dem Fremdsprachenproblem konfrontiert worden, denn nur wenn sie das Grundschulalter erreicht haben, die glücklicheren unter ihnen bei Eintritt in den Kindergarten und bei den übrigen, nachdem sie in der Türkei die Volksschule angingen, spaeter in verschiedenen Altersstufen von ihren Familien zu sich in die BRD geholt wurden und in die deutschen Schulklassen eintraten,

¹ Heinz Harbach, Internationale Schichtung und Arbeitsmigration Hamburg 1976, S. 219.

fangen sie an, deutsch zu lernen und blieben hinter den Deutschkenntnissen ihrer deutschen Altersgenossen. Auch die Vorbereitungsklassen waren ungenügend ihre Sprachprobleme zu lösen, denn gegenüber der Schwierigkeit in wenigen Jahren die Deutschkenntnisse der deutschen Schüler zu erreichen, wurden zwischen den deutschen und türkischen Schülern hinsichtlich der Erfolgserwartung keine Differenzierung vorgenommen und die türkischen Schüler insbesondere wegen ungenügenden Deutschkenntnissen im Deutschunterricht zum grossen Teil in die Sonderschulen versetzt oder wurden sie bis zum letzten Schuljahr geduldet, mussten jedoch die Schule ohne Abschluss verlassen.

Die Jugendlichen in dieser Situation durften auch die Berufsschulen nicht besuchen und waren deshalb später gezwungen, von meisten Deutschen abgelehnte Arbeiten zu übernehmen. Jene Jugendlichen weisen sich selbst für ihre Erfolgslosigkeit in der Schule die Schuld zu und weil auch der Weg zur Berufsschule - da sie keinen Volksschulabschluss haben - für sie verbannt ist, machen sie zum Teil aus Unwissenheit über den nachträglichen Erwerb eines Schulabschlusses keine neuen Anstrengungen in diese Richtung. Auch das Arbeitserlaubnisrecht verstärkt für ausländische Jugendliche die Chancenungleichheit².

Die in von den Türken dicht besiedelten Ballungsgebieten aufgewachsenen Jugendliche tendieren von Kleinalter an unter sich zu gruppieren und auch dadurch konnten sie die deutsche Sprache nicht lernen. Dies erschwert ihnen in späterem Alter zu ihren deutschen Altersgenossen Freundschaften aufzubauen.

Die Zustände in der sich die in der BRD lebenden Jugend befindet, bewirken ein Entfremdungsproblem.

Das Phänomen der Entfremdung verbreitet sich unter der Bedingung der Anomie (Normlosigkeit). Die Anomie entsteht nach R.K. Merton dann, wenn die aus den kulturellen Werten abgeleiteten Ziele die mit den zu ihrer Realisierung benötigten gesellschaftlichen

² Einen guten Überblick über die Situation der ausländischen Jugend und Kinder gibt das Memorandum des Beauftragten der Bundesregierung: Stand und Weiterentwicklung der Integration der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien in der BRD, Bonn, September 1979.

Normen oder m.a.W. mit den institutionalisierten Mitteln sich nicht vereinbaren lassen³. In diesem Sinne kann man die individuelle Anomie als eine Dimension der Entfremdung bezeichnen⁴. Darüberhinaus kann das entfremdete Individuum die in seiner Gesellschaft entstehenden Ereignisse nicht angemessen bewerten und weil er nicht weiss, woran er glauben soll, ist er in einem Zustand der Entscheidungsunsicherheit und fehlender Voraussicht oder weist er den in der Gesellschaft allgemein anerkannten Zielen keinen Wert zu⁵.

Die in der BRD lebende türkische Jugend hat ihre Kindheit bei Eltern und übrigen Verwandten verbracht und dem der türkischen Kultur eigenen Werten hin erzogen worden, doch dieser Sozialisationsprozess wurde unterbrochen und die Kinder wurden besonders vom Schulalter an dem deutschen Kultureinfluss unterworfen. Die Wertsysteme in der türkischen und deutschen Gesellschaft d.h. die Prioritätsfolge der kulturellen Werte zeigen Unterschiede. Beispielsweise hat die Gleichheit von Mann und Frau in der deutschen Gesellschaft eine besondere Bedeutung dagegen wird den Verwandtschaftsbeziehungen im Vergleich zu den türkischen Traditionen eine geringere Bedeutung beigemessen. Indessen, von der Elternseite einerseits und den deutschen Bildungsinstitutionen andererseits wird der Versuch unternommen, die Jugendlichen mit diesen zwei verschiedenen Wertsystemen zu sozialisieren.

Auf die Frage nach dem Sinn des Lebens gibt man wegen der Verschiedenheit der Wertvorstellungen in den zwei Gesellschaften und Kulturen verschiedenartige Antworten.

Derartige institutionelle Zustände erschweren den Jugendlichen die Zukunftsorientierung, machen sie sogar nahezu unmöglich. Wer schon ein Ziel hat, merkt es bald, dass die Wege seiner Verwirklichung ihm verschlossen bleiben. Das vorrangige Ziel eines Gastarbeiters, Sparen-Investieren-Rückkehr ist für die Jugend eine ungewisse Alternative. Besonders die berufslose Jugend weiss bei

3 Robert K. Merton, *Social Theory and Social Structure*, London 1968, S. 194.

4 Melvin Seeman, «On the Meaning of Alienation», *American Sociological Review*, Vol. 24 (1959), S. 787.

5 Seeman, a.a.O., S. 786-788.

einer Rückkehr nicht, was sie erwartet, weil die Lebensbedingungen in der Türkei ihr fremd sind.

Die empirische Grundlage dieser Arbeit besteht aus zehn protokollierten qualitativen Interviews unter der türkischen Jugend in Frankfurt/M in dem Alter zwischen 17-26 Jahren sowie mit drei Informanten im Alter von 34, 38 und 46 Jahren.

In Frankfurt a.M. begegnet man unter der ziellosen Jugend welche, die in grossen Spielhallen mit Spielautomaten schaedliche Gewohnheiten entwickeln. Sie versuchen die Leere in ihrer sinnlosen Welt mit dem Spiel an der Maschine zu überwinden. Aeusserlich ist das Ziel zu riskieren und zu gewinnen doch der immer wieder verlierende Spieler spielt hier eigentlich ohne an Gewinn zu denken. Andererseits haben auch für diejenigen, die ein Ziel haben, die Spielhallen Anziehungskraft, weil sie es einsehen, dass sie ihre Ziele nicht auf legitime Weise verwirklichen können. Die Bindungen dieser Personen zu ihren Familien lassen nach, dies führt sie in die Einsamkeit und zu allerletzt ins Kriminalitaet. Ein Beispiel, Ali ist 23 Jahre alt, er befindet sich seit zehn Jahren in der BRD und arbeitet seit fünf Jahren, von dem waehrend der Zeit seiner Beschaeftigung verdienten 100.000, - DM Geldbetrag verliert er 50.000, - DM beim Glücksspiel mit Spielautomaten in der Spielhalle und deswegen macht er auch zu seiner Bank 15.000, - DM Schulden :

«Wier hier bleibt, wird von seinem Leben nicht zufrieden, wen es hierher verschlaegt, diese Art von Platz zieht Einen ins Dreck, die Süchte haben den Menschensohn versklavt und bringen ihn auf schlechte Wege ... wer hier hineinfaelit, wird schwer herauskommen, er wühhlt in jedem Dreck ... Man kann (deutsche) Freundschaften machen, jedoch können wir uns ihrer Lebensart nicht anpassen ... Sind sie mal 18 jaehrig, so kennen sie weder Vater noch Mutter, wir sind zuallererst Moslems und können unsere Vaeter und Mütter nicht in eine Ecke schieben ... Diese Plaetze haben mich auch vor meiner Familie schlecht gemacht, mit meiner Familie war ich viel glücklicher nun zieht mich die Einsamkeit mehr und mehr ins Schlechte ... Ich kann nicht die Sachen machen, die ich gerne möchte, wegen Einsamkeit komme ich hierher, hier entfliehe ich der Langweile und den schlechten Gedanken ... Wer hier hineinfaelit, denkt nicht mehr

an Frauen, das ist die grösste aller Krankheiten ... Es gibt hier nichts Derartiges wie die Ehre ... Entweder ich falle ins Dreck oder ich begehe Selbstmord. ...»

Ali sieht das Glücksspiel als eine seelische Krankheit jedoch dürfte die Spielsucht nicht die Krankheitsursache sondern deren Wirkung ausmachen. Die Anomie stellt mindestens eine der auslösenden Ursachen seiner Krankheit, wie dies aus seiner Aussage deutlich wird, denn er klagt, dass er seine Ziele nicht erreichen konnte und die deutsche Gesellschaft keine derartige moralische Ordnung besitzt, wie die türkische Gesellschaft. Er kann sich der Isolation nicht entziehen und kann sich den (anomischen) Selbstmord vorstellen.

Die in der BRD lebenden Jugendliche, Heranwachsende und junge Erwachsene können wegen Sprachproblemen, Rassismus und negativen Vorurteilen gegenüber Ausländern mit ihren deutschen Gleichaltrigen keine tiefergehende Beziehungen entwickeln und obwohl sie seit langen Jahren in der BRD leben, können sie sich der Fremdheit nicht entledigen. Indessen, im weiteren Sinne des Wortes ist die Entfremdung keine Situation von der nur die Ausländer betroffen sind, sie ist auch innerhalb der postindustriellen Gesellschaft der BRD verbreitet. Lässt man die durch die Produktionsverhältnisse entstehende Entfremdung beiseite, ist die Selbstentfremdung ein den Industriegesellschaften eigenes Phänomen. Diese Art von Entfremdung entsteht durch einen übermässigen Normendruck auf das Individuum⁶. Im Gegensatz dessen bleibt bei der Entfremdung durch die Anomie, wovon die türkische Jugend betroffen ist, der Normendruck ausserordentlich gering.

Wenn sich diese auf zwei verschiedene Arten entfremdeten Individuen untereinander interagieren, entsteht das Verständigungsproblem zwischen den selbstentfremdeten d.h. den bei hohem Normendruck belasteten Deutschen und den von gleichen Normen relativ geringer belasteten Fremden. Auf den ersten Blick konnte man meinen, dass bei den Fremden über die sprachliche Verständigung mit den Deutschen die Entfremdung abnimmt, es besteht jedoch auch

⁶ Hans Peter Dreitzel, Die gesellschaftlichen Leiden und das Leiden an der Gesellschaft, Stuttgart 1968, S. 365.

die Möglichkeit, dass wegen dem Einfluss der Fremdenfeindlichkeit die sprachliche Kommunikation die Entfremdung fördert. Wenn die «Fremden» in ihren Beziehungen zu Deutschen mit Vorurteilen (Stereotypen) konfrontiert werden und deshalb mit ihnen keine inneren Beziehungen entwickeln und in einen Zustand der Spontaneität nicht hineinwachsen können, werden sie wiederum mit Entfremdungsgefühl belastet⁷. Das würde bedeuten, dass es nicht genügt, eine Beziehung zu Deutschen zu entwickeln, sondern diese Beziehungen müssen einen befriedigenden Inhalt aufweisen.

Doch die Art der Entfremdung innerhalb der deutschen Gesellschaft und die Fremdenfeindlichkeit verhindern dies in grossem Ausmass. Obwohl sie im gleichen Land leben, haben die türkische und deutsche Arbeiterjugend verschiedene Lebenswelten, denn sie weisen hinsichtlich Kultur, Gemeinschaft und Persönlichkeit Unterschiede auf⁸. Die Erfahrungswelt der Jugend steuert aus dem Hintergrund ihre Attitüden und Verhalten, wenn jedoch die Individuen keine gemeinsame Lebenswelt besitzen, haben sie Schwierigkeiten ihre Handlungen bzw. Verhalten zu deuten, beispielsweise können die deutschen Jugendlichen nicht verstehen, ohne ihnen die türkische Gesellschaft einigermassen bekanntgemacht wird, warum die türkischen Frauen in der BRD ein Kopftuch tragen, die volljährigen Töchter das Erlaubnis ihrer Familie brauchen, um auszugehen. Demgegenüber finden die Familien der türkischen Töchter diese Haltung selbstverstaendlich und begreifen nicht, warum diese Haltung die Deutschen befremdet. Indessen, zur Lösung des Entfremdungsproblems besteht die Notwendigkeit der Annaeherung der Lebenswelten der türkischen und deutschen Jugendlichen aber erst dann wird die Entfremdung der türkischen Jugendlichen innerhalb ihrer eigenen Gesellschaft zum Problem.

Wenn die Arbeiterwanderung in die BRD nicht von vorübergehender Art gewesen wäre, so könnte man die Suche nach einem Lö-

7 E. Goffman stellte fest, dass wenn die Individuen trotz ihrer Interaktion bzw. Kommunikation untereinander ihre Spontaneität nicht wiedergewinnen können, dies ein Entfremdungsgefühl zur Folge hätte, siehe, *Alienation from Interaction, Human Relations*, Vol. 10 (1957), S. 47-60.

8 Jürgen Habermas, *Theorie des kommunikativen Handelns*, Frankfurt/M 1985, Bd. 2, S. 214.

sungsweg des Entfremdungsproblems durch einseitige (monistische) Integration nicht als unrealistisch bezeichnen doch die Möglichkeit der Rückkehr der türkischen Jugendlichen bzw. Jungen Erwachsenen und die zeitliche Unbestimmtheit dieses Rückkehrs behindert derartige Lösungsversuche. Demgegenüber wird in der deutschen Gesellschaft die Verteidigung der Identität gegen kulturellen Einfluss der Fremden in Gebieten wie Berlin und Frankfurt/M, wo der Ausländeranteil hoch ist, als Problem angesehen.

Unter der türkischen Arbeiterjugend in Frankfurt gibt es Unterschiede, je nachdem in welchem Alter sie in diese Industrie- und Bankenmetropole gekommen und ob ihre Freunde Türken oder Deutsche gewesen sind.

Diejenigen, die in der Türkei Mittelschule, Gymnasium oder gleichwertige Schulen absolviert haben und in der BRD Berufsschulen besuchen weisen gegenüber diejenigen, die im Kindesalter in die BRD gekommen sind und die Grundschule besucht haben unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen auf. In den Gebieten, wo die Türken nicht zahlreich vertreten sind, wachsen die türkischen Jugendlichen innerhalb von deutschen Freundeskreisen auf und passen sich zu deutscher Gesellschaft vergleichsweise besser und werden erfolgreicher. Diese Jugendlichen, die in geringer Anzahl sind, fühlen sich weder als Türken noch als Deutsche.

Beispielsweise in Deutschland geborenes und 17 jähriges Mädchen Zeynep hat die deutsche Sprache im Kindesalter im Kindergarten gelernt und geht inzwischen ins Gymnasium. Sie empfindet die durch den Islam begründeten Verhaltensnormen als Einengung der Freiheit der Frauen und schliesst sich an die Kritik der Deutschen in dieser Beziehung. Um die Interpretation der Bibel aber nicht deren Inhalt zu lernen, geht sie auch in die Religionsunterricht in der Schule. Sie besuchte auch die islamische Religionsunterricht, jedoch fand sie am Auswendiglernen der Gebete kein Gefallen. Trotz allem möchte sie eines Tages zurück in die Türkei, (in deutscher Sprache):

«Ich glaube schon die meisten Probleme haben die Mädchen. Die Eltern haben Angst, dass die Mädchen zu sehr anpassen und machen, was sie wollen. Ein Junge lebt, wie er will, die Eltern haben keine Angst, bei Mädchen nichts drinnen. Besonders Deutschland

ist ein freies Land ... diese übertriebene Angst, dass auch die Mädchen diese Freiheit haben wollen, die Jungs, die haben es ja schon.»

Ein anderes Beispiel, die 24 Jährige junge Frau Fatma, in einer ostanatolischen Stadt geboren und 13 jaehrig in die BRD gekommen, blieb in einer Frankfurter Grundschule erfolglos, weil es aber in ihrer Wohngegend sehr wenige Türken gab, machte sie deutsche Freundschaften und lernte deutsch, machte sie «Berufsgrundbildungsjahr» was als Hauptabschluss galt und spaeter absolvierte sie die Berufsschule, nahm eine Arbeit auf, passte sich dermassen an die deutschen Freunde, so dass sie sich als Deutsche fühlte bis eines Tages ein in ihrem Wohngebiet befindlicher junger Deutscher sich ihr naehrte und sprach: «Was suchst Du hier in Deutschland? ... Geh zu Deinem Land und da wirst Du anders behandelt, nicht so wie ein Freier». Diese widersprüchliche Aussage erschütterte ihr Vertrauen zu Deutschen auf einmal und erweckte bei ihr die Zweifel, dass sie weder Deutsche noch Türkin ist, denn ihre Ansichten über die Türkei sind auch negativ :

«Ich kenne die Türkei sehr wenig ... Ich kann dort nicht leben Für Frauen ist da schwieriger. Hier bist Du sehr frei. Freiheit, hier haben wir uns an die Freiheit gewöhnt, keiner fragt, mit wem ich rede.»

Sie denkt nicht an die Ehe und vorrangig wünscht sie sich eine bessere Berufsausbildung. Wie man sieht, ist für sie der berufliche Erfolg wichtiger als die Ehe dies jedoch widerspricht den türkischen Traditionen. Nach C. Wright Mills verleihen Personen manchen Wertvorstellungen Prioritaet, doch wenn sie sehen, dass ihre erwählten Werte Bedrohungen gegenüberstehen, fallen sie in depressive Stimmung⁹. Diese krisenartige Stimmung hat ihren Ursprung in Anomie, infolgedessen ist die Gefahr gross, dass Zeynep und Fatma, wenn sie in der türkischen Gesellschaft leben, in Anpassungsschwierigkeiten geraten und in Depression fallen.

Im Gegensatz zu den obigen seltenen Beispielen vermutet man, dass die Anzahl der unter familiaerem Druck - wegen der Angst der Auflösung der Bindungen zur Familie - gehaltenen jungen türkischen

9 C. Wright Mills, Toplumbilimsel Düşün, Ankara 1979, S. 20.

Maedchen in Mehrzahl ist, wobei die Erlernung eines Berufs und Aufbau eines von ihnen selbst gewaehlten Freundeskreises verhindert wuerde.

Beispielsweise die in Ankara gebuertige 22 jaehrige Songuul, die mit 13 Jahren in die BRD kam, hat wegen familiaeren Problemen die Grundschule unregelmassig besucht und konnte weder Deutsch noch den von ihr erwuenschten Beruf der Schneiderin erlernen. Trotz aller Gehorsamkeit widersprach sie zu ihrer von ihrem Ehemann getrennt lebenden Mutter als sie sie verheiraten wollte :

«Meine Mutter ... engte mich etwas ein, ich durfte nicht meine Freunde besuchen, zumeist sass ich zu Hause. Wegen dem Thema Ehe entstand Uneinigkeit, so haben wir uns voneinander getrennt.»

Songuul, deren Mutter anschliessend in die Tuerkei zurueckgekehrt war, lernte nach einenhalf Monaten einen jungen Tuerken kennen und heiratete ihn. Sie denkt nicht an eine Ruueckkehr und empfindet sich als eine Fremde in der Tuerkei. Andererseits kann sie auch nach der Ehe wegen ihren fehlenden Deutschkenntnissen mit den deutschen Nachbarn keine Nachbarschaftsbeziehungen aufbauen. Vielmals aergert sie sich ueber die Devtschen, die sie mit strengen Blicken ansehen.

Wie man aus den obigen Beispielen sieht, erreicht der Generationskonflikt der tuerkischen Jugendlichen mit ihren Muettern und Vaetern in der BRD verglichen mit der Tuerkei grossere Dimensionen, denn der Konflikt vergruessert sich durch den Orient-Okzident Kulturkonflikt.

Im folgenden Beispiel entsteht die Entfremdung wegen dem fehlenden Bewusstsein Tuerke oder Deutsche zu sein und bildet eine Identitaetskrise.

Dervisch, der 21 Jaehrig aus einer ostanatolischen Stadt in die BRD gekommen ist, lernte in der tuerkischen Nachbarschaft tuerkisch, blieb in der Grundschule zuerst erfolglos doch nachdem seine Familie in ein von den Tuerken wenig besiedeltes Gebiet umgezogen war, lernte er im Spiel mit deutschen Freunden Deutsch, war in der Schule erfolgreich und erreichte die Oberstufe, in diesem Alter wurde er empfindsam gegen Fremdenfeindlichkeit. Er ist fuur die Frauenemanzipation und findet islamische Religion fuur die Anpassung an

die deutsche Gesellschaft als problematisch bei jungen Mädchen wegen Gründen wie das Gebot des Tragens von Kopftüchern. Weil er mit dem anderen Geschlecht leicht Bindungen aufbauen kann, fühlt er sich zur Ehe nicht verpflichtet und empfindet keinen Unterschied zwischen beiden Alternativen. Er fühlt sich in der Türkei als Fremder, in der BRD jedoch fühlt er sich nur innerhalb seines ihm gut bekannten Freundeskreises nicht als Fremder, (in Deutsch):

«So was kommt halt vor, dass ich mich fremd fühle. Bei meinen Freunden bin ich nicht fremd, sobald ich mit Anderen in Kontakt komme, für die bin ich ja immer Ausländer. Das kann man auch nicht ändern.»

Der 21 jährige Hasan, der mit zehn Jahren aus einer mittelanatolischen Stadt in die BRD gekommen war, bildet in Bezug auf die Anpassung zur deutschen Gesellschaft ein negatives Beispiel. Er besuchte die fünfte und sechste Klasse der Grundschule in der BRD mit Schwerpunkt türkisch und wurde gleichzeitig in die Kor'an Kursen geschickt, war jedoch in Schule und Lehre erfolglos. Er besucht zum Freitagsgebet die Moschee. Während des Autofahrens schlug er sich zwei Mal mit anderen Fahrern und beging auf diese Weise Jugenddelikte. Während er im Lager einer Firma schwer arbeitete, bekam er einen neuen Vorarbeiter, der seiner Ansicht nach fremdenfeindlich eingestellt war, kündigte er die Arbeit und blieb arbeitslos. Da die finanzielle Unterstützung seiner Familie unterblieb, hatte er früher seine Lehre nicht beenden können. Er hatte zwar deutsche Bekanntschaften aber keine weitergehenden Beziehungen zu denen.

An diesem Beispiel tritt die Unangepasstheit an die deutsche Gesellschaft und Erfolgslosigkeit im Arbeitsleben offen zutage. Diejenigen, die in der Türkei einen Schulabschluss hatten, in die BRD kamen und eine Berufsschule besuchten, weisen im Vergleich zu den vorangegangenen Beispielen unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen auf.

Beispielsweise der 25 jährige İlhan, welcher 17 jährig mit Abschluss einer industriellen Berufsoberschule aus einer mittelanatolischen Stadt in die BRD kam, konnte in Deutsch und Berufslehrgängen Erfolg haben, obwohl für Arbeitsgespräche seine deut-

schen Sprachkenntnisse genügend waren, konnte er weder die Umgangssprache lernen noch Freundschaften zu Deutschen schließen :

«Ich habe türkische Freunde, türkisch ist einfacher für mich. Deutsche Freunde habe ich auch aber Du kannst Dich nicht verstaendlich machen ... Überall, wo Du Dich befindest, fühlst Du Dich allein. Ab und zu braucht man deutsche Freunde, damit Du ihre Probleme mit den Deinen vergleichen kannst. Es ist nötig, ihre Lebensart mit unserer Lebensart zu vergleichen ... Wenn eine Gemeinschaft gebildet wird, so müssen die Auffassungen geaussert werden ... Falls sie Deinen Auffassungen entsprechen ... und Du siehst, es ist realistischer, kannst Du sie akzeptieren.»

Diese Aussage zeigt, wie wichtig es ist, eine Lebenswelt mit Deutschen gemeinsam zu bilden, um der Entfremdung zu entgehen. Der aus Südostanatolien im Jahre 1983 in die BRD gekommene 17 Jährige Yilmaz besucht die Berufsschule für Laboranten und bildet hinsichtlich der Generations- und Kulturkonflikte ein widersprüchliches Beispiel :

«Ich gehe nicht allzusehr in sie (Deutsche) hinein. Lebensart haben sie nicht, Achtung von der Familie haben sie nicht ... dass mein Vater mich in seinem Zeitalter leben laesst und von mir verlangt, meine Schritte den Seinen anzupassen und denkt, dass sich die Welt so dreht, wie er es glaubt ... Wegen einer Auseinandersetzung vor einem Monat beschloss ich allein zu wohnen spaeter bin ich zum Vater zurückgekehrt ... (Über die Ehefrage) Es kann Konflikte geben, im allgemeinen möchte ich eine Jungfrau, kann Deutsche sein. Ich würde gerne eine Deutsche heiraten, die ins islamische Kultur hineingewachsen ist. Manchem Türken ist schwer, dies verstaendlich zu machen ... Nach Möglichkeit möchte ich wieder zurück. Hier leben wir unter Druck, als haetten wir jede Sekunde eine Razzia zu erwarten. Ich versuche mich mit ihnen (Deutsche) zu verstaendigen. Dass sie sich in mancher Beziehung über uns stellen ... Ich sehe viele Handlungen ... Es zeigt sich auch in Verhaltensweisen, die gegen uns gerichtet sind. Es passiert, dass ich Widerstand leiste, es zieht sich bis in die Raufereien.»

Nach ihm ist die Lebenswelt der Deutschen bar jeder Tradition. Demgegenüber nimmt er der traditionellen Welt seines Vaters eine negative Haltung ein. Er wünscht zwar den sozialen Wandel, die veränderte Welt muß jedoch eine Aehnlichkeit zu ihrem früheren Zustand aufweisen. Diese Vorstellung drückt sich auch in seinen Heiratsabsichten aus. Die Heirat mit einer Deutsche würde ihm zu einem modernen Persönlichkeitsbild verhelfen. Durch diese Veränderung dürften jedoch gewisse islamische Werte nicht an Bedeutung verlieren, deshalb wünscht er, dass sich seine zukünftige Ehepartnerin der islamischen Kultur gegenüber aufgeschlossen zeigt. Hinsichtlich der Heirat mit einer Deutsche würde er jedoch von seinem Vater keine Verständigung finden, Andererseits fühlt er sich im taeglichen Leben auesserst unsicher, als ob er eine Straftat begangen haette, deshalb sehnt er sich auch nach der Rückkehr in die Heimat. Er reagiert manchmal heftig auf das überhebliche Verhalten der Deutschen ihm gegenüber und seine Versuche sich mit ihnen zu verstaendigen schlagen fehl, denn er findet, bei aller Gutwilligkeit, von deutscher Seite her keine Verstaendigung.

Wie man aus den obigen Beispielen ersehen kann, müssen sich die türkischen Jugendliche, Heranwachsende und junge Erwachsene sowohl der türkischen wie auch der deutschen Gesellschaft anpassen und widersprüchliche Rollenerwartungen erfüllen, um die Lösung ihrer Entfremdungsprobleme herbeizuführen. Indessen, wenn es ihnen auch leichter faellt eine der beiden Gesellschaften zu favorisieren, um dieser Schwierigkeit zu entgehen, so können sie nicht vermeiden, sich der beiden Gesellschaften mehr oder weniger zu entfremden. In der BRD aufgewachsene Jugendliche, die weder türkisch noch deutsch genügend sprechen können, sind ein offener Beweis dafür.

Solange Kulturen und Gesellschaften bevorzugt behandelt werden, wird der Versuch, unter türkischen und deutschen Jugendlichen eine gemeinsame kulturelle Wertbasis zu schaffen zu Hindernissen stossen. Indessen, wie in der deutschen Gesellschaft eine Fremdenfeindlichkeit vorhanden ist, muss man auch auf die Existenz einer Deutschfeindlichkeit hinweisen. Beispielsweise schickt ein Vater sein Kind in die Kor'an Schule, nachdem das Kind erwachsen ist und infolge einer vorangegangenen Beziehung eine Deutsche heiraten

will, stellt sich der Vater gegen die Ehe seines Sohnes mit einer Deutsche und bricht alle Beziehungen zu seinem Sohn. Bei dieser Auseinandersetzung spielten auch die unterschiedlichen Moralvorstellungen zwischen Vater und Sohn eine wichtige Rolle.

* Die türkischen Jugendliche können zwischen den beiden Kulturen und Gemeinschaften keine Synthese bilden und bewegen sich zu einer einzigen «Front» hin. Man kann auch sagen, dass sie von den beiden Gesellschaften unter Druck gesetzt werden, eine Wahl zu treffen. Beispielsweise sitzen junge Frauen und Mädchen unter familiaerem Druck entweder zu Hause oder auf diese oder jene Weise entledigen sie sich jenem Druck und möchten zum «Gegenfront». Hierbei spielt auch eine große Rolle, dass die deutsche Gesellschaft insbesondere zu türkischer Kultur sich verschlossen zeigt.

Das empirische Material bring es zum Ausdruck, dass sich die türkische Arbeiterjugend in einem Zustand der Unsicherheit befindet. Andererseits haben sich die Bindungen derjenigen, die in deutschen Freundeskreisen aufgewachsen sind zur Heimat auusserst gelockert, bei ihnen sind nur gewisse internalisierte kulturelle Werte erhalten geblieben. Nach Aussagen der Informanten gibt es eine kleine Minderheit unter der türkischen Jugend, die religiös und zwar meistens in den Kor'an Kursen erzogen sind und die deutsche Kultur sowie die Gemeinschaft mit den Deutschen völlig ablehnen. Auch dafür gibt es jedoch wie wir sahen, Ausnahmen. Indessen, die grosse Mehrzahl der türkischen Mädchen sind nach türkischer Tradition erzogen und sind sich in ihrem Freizeitverhalten ihren Familien gegenüber moralisch verpflichtet; diejenigen, die eine gewisse Freiheit besitzen, werden problemlos in deutsche Freundeskreise aufgenommen, ausserhalb der Gruppe werden sie jedoch von den anderen Deutschen als Fremde behandelt. Gemeinsame Freizeitaktivitäten und Gruppenbildung mit den Deutschen sind deshalb nur ein erster Schritt in Richtung zur Integration in die deutsche Gesellschaft, wobei in diesem Prozess die Wertvorstellungen und Ziele an die gesellschaftliche Umwelt angepasst werden. Das Kernproblem liegt jedoch in den institutionalisierten Mitteln der Bedürfnisbefriedigung im weitesten Sinne. Hierzu gehört vor allem institutionell gesicherten Aufenthalts- und Arbeitschancen in der BRD m.a.W. die Berechtigung zum Aufenthalt und zur Arbeitsaufnahme im Gegensatz zum

Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis, damit türkische Jugendliche Heranwachsende und junge Erwachsene mehr oder weniger ihre Zukunft planen könnten. Wenn ausserdem in den Kindergarten, Schulen und Arbeitsstellen eine den Vorurteilen gegenüber Ausländer entgegenwirkende Institutionalisierung verwirklicht wird, würde sich der Widerspruch zwischen den Zielen und Mitteln zum grossen Teil aufheben und die Anomie begrenzt werden können. Zuletzt sei erwähnt, dass mindestens das kommunale Wahlrecht für Ausländer in der BRD eine sehr wirksame Mittel für eine derartige Institutionalisierung darstellen könnte.